

PAZ 02.05.2020

# Training mit Profis: Abbenser Tom Planitz hofft auf einen Vertrag beim VfL Osnabrück

Fußball: 18-Jähriger hütete bis zur Corona-Pause das Tor beim Spitzenreiter der A-Junioren-Regionalliga

VON JÜRGEN HANSEN

**PEINE/OSNABRÜCK.** Er ist zwar noch nicht mittendrin, hat jedoch zumindest einen Fuß in der Tür der großen Fußball-Welt: Tom Planitz zählt zum erweiterten Kader (er hat bei den Profis mehrmals trainiert) des Zweitligisten VfL Osnabrück. Zufrieden gibt sich das Peiner Torwart-Talent damit keinesfalls. „Denn mein Ziel ist es, Profi-Fußballer zu werden“, betont der 18-Jährige, der etatmäßig noch bis Sommer für die VfL-A-Jugend zwischen den Pfosten steht, die derzeit die Tabelle der Regionalliga anführt.

Für Planitz ist der Unterschied zwischen dem Training der A-Jugend und der Zweitliga-Mannschaft erheblich. „Es ist alles intensiver, läuft viel schneller ab. Außerdem wird es oft laut auf dem Platz, man muss sich nicht nur in den Zweikämpfen, sondern auch mit der Stimme durchsetzen.“ Beim Torschusstraining erkenne man die Klasse der Profis besonders: „So manchen Bällen kann ich einfach nur hinterhergucken. Einige VfL-Spieler sind so gut, die hauen dir von fünf Freistößen vier in den Winkel.“

Weniger passieren lassen musste Planitz, der die ersten

Fußballschritte beim TVJ Abbenser machte, im Nachwuchsbereich. Zwischen die Pfosten rückte er allerdings erst als 13-Jähriger in Diensten des VfB Peine. „Eigentlich war ich defensiver Mittelfeldspieler, gehörte sogar zur Stützpunkt-Auswahl. Dann verletzte sich unser Keeper, ich rückte ins Tor und machte meine Sache auf Anhieb gut“, erinnert sich der Wirtschafts-Wissenschafts-Student. Dank großen Ehrgeizes

und eigenständiger Trainingseinheiten, bei denen ihn sein Vater Holger unter die Fittiche nahm, wurde er kontinuierlich besser.

Sein Können entging den Trainern des Nachwuchsleistungszentrums von Eintracht Braunschweig nicht, die ihn 2016 überzeugten, zu wechseln. Bei den Blau-Gelben war er in der Regionalliga beziehungsweise Bundesliga Stamm-Torwart der U15- bis U17-Teams, ehe für den NFV-Landesauswahl-Spieler im vergangenen Frühsommer ein erneuter Schnitt anstand.

„Mein Vertrag bei der Eintracht lief aus und ich hatte das Abitur bestanden“, nennt Tom Planitz die Gründe, die ihn dazu bewogen, Neuland zu betreten. Von seinen Absichten bekam der VfL Wind, kurze



Tom Planitz in Aktion. Im Tor beweist er beim VfL Osnabrück sein Können. FOTO: VEREIN

Zeit später wurde ein Vertrag unterzeichnet, der Umzug nach Osnabrück auf den Weg gebracht. „Den Schritt habe ich nicht bereut, ich fühle mich wohl. Das Umfeld beim VfL ist sehr familiär“, verweist er darauf, dass er in einer WG lebt, die er mit einem A-Jugend-Mannschaftskameraden teilt.

Das A-Junioren-Regionalliga-Team trainierte zu Vor-Corona-Zeiten vier bis fünf Mal die Woche. Planitz war zudem regelmäßig beim Profitraining dabei. Und was haben die Zweitliga-Torhüter einem Jungspund voraus? „Vor allem Erfahrung. Und ihre Ausstrahlung als Persönlichkeit. Außerdem sind sie in diversen Kleinigkeiten besser. Zum Beispiel die richtige

Fußstellung vor dem Fliegen oder wie man das Körpergewicht verlagert“, antwortet Planitz. Als eigene Stärke verweist der 80 Kilogramm schwere, 1,86-Meter-Mann neben Schnelligkeit und Sprungkraft auf fußballerisches Vermögen. „Ich habe Spielverständnis und kann ein Spiel gut eröffnen.“

Ob seine Klasse ausreicht, Osnabrücks Verantwortliche davon zu überzeugen, ihn im Sommer mit einem Berufs-Fußballer-Vertrag auszustatten, steht in den Sternen. „Gespräche dazu sind noch keine gelaufen. Wegen der Corona-Krise liegt momentan alles auf Eis“, berichtet Planitz. Um jeden Preis Profi werden – das will er nicht ausrei-



Tom Planitz (5. von links, stehend) in der D-Jugend des VfB Peine (Hallenkreismeister 2014). FOTO: ARCHIV

zen. „Deswegen fahre ich mit meinem Studium zweigleisig. Klappt es nicht mit einem Vertrag, mache ich vielleicht erstmal einen Schritt zurück und wechsle zu einem Verein, der zwei Klassen tiefer spielt. Aber mein erster Ansprechpartner bleibt auf jeden Fall der VfL.“

Für alle Fußballer ungewiss ist, wann angesichts der Corona-Krise der Spielbetrieb wieder aufgenommen wird. Beim VfL Osnabrück trainieren die Profis inzwischen wieder in Kleingruppen. „Seit Beginn

der Corona-Pause habe ich, wie alle Spieler meiner Mannschaft, selbst etwas für Kraft, Gelenkigkeit und Ausdauer getan“, schildert Planitz. Sein wöchentliches Fitnessprogramm umfasst sechs Einheiten. Zudem hat auch das spielerische Element seinen Platz. „Ich bin derzeit öfter zu Besuch in Peine, kicke dann immer mit meinem Vater im Garten herum. Dort steht ein provisorisches Tor, er haut mir welche drauf. Ganz vom Fußball lassen kann ich nicht.“

## Tom Planitz: Fünf Entweder-oder-Fragen

- Sportschau oder Tatort?**  
„Sportschau. Wenn ich in den Fernseher gucke, dann hat das fast immer etwas mit Sport zu tun.“
- Chips oder Schokolade?**  
„Schokolade mag ich am liebsten.“
- Geld sparen oder Geld verpressen?**  
„Ich bin nicht der Typ, der zeigt, was er hat. Außerdem denke ich in Sachen Geld langfristig.“
- Manuel Neuer oder Marc-André ter Stegen?**  
„Die beiden sind etwa gleich gut. Doch Manuel Neuer ist als spielender Torwart die Nummer eins. Er hat das Torwart-Spiel revolutioniert.“
- Urlaub auf Mallorca oder an der Ostsee?**  
„Ich ziehe Mallorca vor. Dort ist das Wetter besser, die Sonne scheint öfter.“



Tom Planitz traf VfL-Wolfsburg-Profi Ivica Olic 2014 bei einem Hallenturnier in Vorsfelde. FOTO: ARCHIV

**77** Gespräche dazu sind noch keine gelaufen. Wegen der Corona-Krise liegt momentan alles auf Eis.

Tom Planitz  
Peiner Torwart-Talent

Anm.: Tom Planitz ist Schüler am Ratsgymnasium.

PAZ 23.05.2020

# Strenge Mundschutzpflicht: Alltag in Partnerschule Nanchang

Unterricht vor Ort läuft wieder, allerdings erschweren die Schutzmasken das Lernen

VON NATHALIE DIANA

**PEINE.** Kulturell verschieden, in Zeiten des Corona-Virus aber doch sehr ähnlich: In Peines Partnerstadt Nanchang ist es zwar schon lange nichts Neues mehr, Mundschutz in der Öffentlichkeit zu tragen. Dort war das Tragen eines Mundschutzes aber freiwillig – bis Corona kam. Seit dem 24. Januar herrscht dort nun Maskenpflicht. Alltägliches wie Einkaufen, Arbeiten, aber auch Schule wird dadurch beeinträchtigt.

➔ Auch die Lehrkräfte müssen während des Unterrichts Masken tragen.

In der chinesischen Partnerschule vom Ratsgymnasium, der Nanchang Foreign Language School, sieht der Alltag aktuell so aus: Die 9. und 12. Klassen gehen wieder zur Schule, die anderen Klassen haben Online-Unterricht von Montag bis Freitag. Für Schüler, die vor Ort unterrichtet werden, gibt es gestaffelte Startzeiten.

Die Neuntklässler kommen beispielsweise zwischen 7 und 7.30 Uhr mit Mund-Nase-Schutz zur Schule. Mit ausreichend Sicherheitsabstand stellen sich die Schüler am Schuleingang an. Bevor sie eintreten, wird mit einem Infrarot-Thermometer die Temperatur der Jugendlichen gemessen. Liegt die Körpertemperatur über 37,3 Grad, wird der Betroffene gebeten, nochmals mit einem Quecksilber-Thermometer zu messen. Bestätigt sich die Temperatur, muss der Schüler in Quarantäne gehen.

Jeden Tag hat der 9. Jahrgang der Nanchanger Partnerschule acht Stunden Unterricht, fünf Stunden vormittags und drei Stunden nachmittags. Auch die Lehrkräfte müssen während des Unterrichts Masken tragen. Das sei durchaus anstrengend, sagen sie: Die Atmung werde durch die Maske erschwert. Das Sprechen für 45 Minuten, so lange dauert dort eine Unterrichtseinheit, sei daher schwierig. Sportunter-



Schulunterricht mit strenger Maskenpflicht: So wird in der chinesischen Partnerschule vom Ratsgymnasium Peine unterrichtet. Die Konzentration wird dadurch beeinträchtigt. FOTO (S): NANCHANG FOREIGN LANGUAGE SCHOOL



richt findet allerdings wie gewohnt statt: Hier dürfen die Schüler keine Schutzmaske tragen. Abstand halten ist hier daher umso mehr das oberste Gebot. „Es funktioniert so weit, und die 11. Klassen werden im Laufe dieses Monats auch zur Schule kommen können“, heißt es in einem Schul-

bericht der Nanchang Foreign Language School.

Als im Frühjahr die Epidemie in der Provinz Jiangxi, in der Nanchang liegt, ausbrach, wurde gerade das chinesische Neujahrsfest gefeiert. „Zu dieser Zeit stand die Produktion der Fabriken still“, berichtet Li Jian, Mitarbeiter der

Stadtverwaltung von Nanchang. Die Nachfrage nach Schutzmasken stieg steil an. Die Regierung war gezwungen das Fest zu unterbrechen und schnell zu handeln. „Wir sind überwältigt“, betont Jian, „Zu dieser Zeit spendeten viele unserer internationalen Partner, darunter auch die

Partnerstadt Peine, Geld und dringend notwendigen Nachschub an Schutzausrüstungen, um uns unter Arme zu greifen.“ Mittlerweile sei der Bedarf nicht mehr so hoch, was unter anderem daran liegt, dass die Menschen nur rausgehen sollen, wenn es nötig ist.

## Ratsgymnasium-Schüler freuen sich über Schulstart

**PEINE.** Auch für viele Schüler des Ratsgymnasiums in Peine kehrt nach der Schließung wegen Corona wieder ein wenig Alltag ein: Nach dem Online-Unterricht von zu Hause aus dürfen Schüler wieder vor Ort unterrichtet werden. Die Jahrgänge 9, 10 und 12 kommen gestaffelt im zweiwöchigen Takt ins Schulgebäude. Wie auch in anderen Schulen im Landkreis Peine gelten Regeln, um Ansteckungen vorzubeugen.

Anders als in der Partnerschule in Nanchang gibt es im Ratsgymnasium keine strengen Kontrollen am Schuleingang, aber auch hier gilt: „Die Jahrgänge werden vorerst nicht durchmisch“, erklärt Hanna Schofeld, Koordinatorin für Ganztag und Austausch. Zunächst werde pro

Jahrgang nur ein Gebäude- trakt genutzt. Wie auch in anderen Einrichtungen wurden innerhalb des Schulgebäudes Sicherheitsmaßnahmen getroffen. „Die Schüler werden durch Schilder und Absperungen im Einbahnstraßen-System durch das Gebäude geführt“, sagt Schofeld. Immer nur drei Personen gleichzeitig dürften in die Toilettenräume. Das Tragen einer Maske ist lediglich eine dringende Empfehlung, keine Pflicht.

Dass im Ratsgymnasium ebenso strenge Regeln wie in der Nanchanger Partnerschule herrschen würden, können sich drei Schüler des 12. Jahrgangs im Ratsgymnasium kaum vorstellen. „Bevor wir die Schule betreten, setzen wir den Mundschutz auf, in den Schulgängen tragen wir



Unterrichtet wird vor Ort: Im Ratsgymnasium müssen Schüler in den Klassenräumen keinen Mundschutz tragen. FOTO: NATHALIE DIANA

sie und im Klassenzimmer können wir sie dann wieder abnehmen“, schildert Julia (17). Trotz allem sei sie sehr froh, dass der Schulunterricht vor Ort wieder los ging.

Ihre Mitschülerin Madita (18) ergänzt: „Vor Ort kann der Unterrichtsstoff viel besser vermittelt werden, auch

der Austausch mit anderen Mitschülern funktioniert jetzt wieder besser.“ Videokonferenzen seien zwar nur in manchen Fächern organisiert worden, vom Unterrichtsinhalt hätten die Jugendlichen aber nichts verpasst. „Die Lehrer waren sehr gut vorbereitet – als die Schule zu war, wurden

ausführliche Aufgabenstellungen verteilt und das nötige Material per E-Mail zugesickt“, erläutert Simon (18).

Dahingehend sind sich die drei einig: Mundschutz zu tragen ist ungewohnt, aber nicht stark beeinträchtigend. „Der Mundschutz wird ja nicht durchgängig getragen“, sagt Julia. Und wenn das helfe das Corona-Virus einzudämmen, machen die Schüler es gerne. Etwas positives hat der gestaffelte Unterricht: „Durch dass wir in den Kursen nur noch halb so viele sind, ist der Unterricht intensiver“, erklärt Julia weiter. Normalerweise stillere Schüler kommen jetzt mehr aus sich raus und beteiligen sich öfter. „Gleichzeitig können sich die Lehrer jedem Schüler viel individueller widmen“, sagt Madita. nd